

Alexandra und Michael Ritter

Schreibwerkstatt: Ein ABC des kreativen Schreibens

In ihren Texten beweisen Kinder, wie souverän und kreativ sie mit der Sprache umgehen können. Sie überraschen uns erwachsene Leser mit gelungenen Formulierungen, mit ihrem Witz und ihren Ideen, aber auch mit der Ernsthaftigkeit und den präzisen Beobachtungen, die sich allzu oft hinter den filigranen Oberflächen ihrer Texte erahnen lassen.

Voraussetzung dafür ist, dass ihnen beim Schreiben einerseits Freiräume für eigene Textideen und Gestaltungen eröffnet werden, dass sie andererseits in ihrer Lernumgebung aber auch gute Anregungen, Impulse und Hilfen vorfinden, die die eigenen Wege ins Schreiben sensibel stützen, sofern das nötig ist.

Das kreative Schreiben bietet gute Rahmenbedingungen für solche Schreibprozesse.

Unser **ABC des kreativen Schreibens** soll ein Denk- und Diskussionsanstoß für eine Wiederentdeckung dieses keineswegs neuen Konzepts der Schreibdidaktik sein.

Am Anfang war das Wort: Sätze statt Aufsätze
Der klassische Aufsatz hat ausgedient. Statt künstliche Textformen in einem unnatürlichen Schuldeutsch zu verfassen, sollen Kinder lernen eigene Schreibvorhaben zu realisieren.

Beginnen ohne lange Vorbereitung: Kreativ Schreiben von Anfang an
Ein Unterricht, der das eigene Schreiben erst jenseits des Schriftspracherwerbs vorsieht, läuft Gefahr, Kindern persönliche Zugänge zur Schrift zu verwehren. So können Schreibblockaden entstehen, bevor das Schreibenlernen überhaupt begonnen hat.

CDie Chemie muss stimmen: Atmosphäre fürs Schreiben
Der Ort, an dem geschrieben wird, sollte ein Ort sein, an dem sich alle Kinder wohl und geborgen fühlen können, der aber auch das Interesse und die Neugier weckt und so den Gedanken auf die Reise hilft. Er sollte Anregungs- und Schutzraum zugleich sein.

Der didaktische Rahmen: Schreibprojekte

Gemeinsam werden Wege ins Schreiben gesucht. Der Schreibimpuls – die Anregung – setzt die Fantasie der Kinder in Gang und entlässt sie schließlich in ihre sehr persönlichen Schreibprozesse. Am Ende steht die Präsentation.

Eigene Texte mit eigenen Themen

Kreatives Schreiben will Kindern Zugänge zum Schreiben als Ausdrucksmittel eröffnen. Die eigenen Themen der Kinder kommen zur Sprache; das, was persönlich wichtig oder bedeutsam ist und nach Artikulation drängt.

Fantasie fördern

Fantasien sind Metaphern, die die Kinder für ihre eigenen Belange finden. Die Förderung dieser Vorstellungsbilder steht im Mittelpunkt.

Genussvolles Schreiben: Schreiblust statt Schreibfrust

Das Schreiben sollte niemals zur zähen Dressurarbeit verkommen, sondern von den schreibenden Kindern als gern genutzte Chance eigenen produktiven Handelns erfahren werden.

Herausforderungen bewältigen

Der Aufbruch in Neuland, den das kreative Schreiben immer bedeutet, stellt hohe Anforderungen an die Kinder. Denen stellen sich die Kinder gern, wenn sie sich selbst als Gestaltende dieses unbekanntes Terrains erleben.

Irritationen inszenieren – der Schreibimpuls

Schreibimpulse werfen Fragen auf und aktivieren die Fantasie. Sie arbeiten mit Kontrasten zum Alltagserleben und regen so ein Nachdenken über das ›Wie‹ und ›Warum‹ an.

Jenseits der Wirklichkeit: Übergänge schaffen

Von der Wirklichkeit, die der Klassenraum bestimmt, ins Land der Geschichten, wo die Kinder selbst zu Gestaltenden werden, führt eine Tür. Die Kinder öffnen sie und entdecken dahinter etwas noch nie da Gewesenes, von ihnen neu Erschaffenes.

Kopfgymnastik: Mit Wörtern und Sätzen spielen und experimentieren

Zugänge zum eigenen Text sind häufig an einen spielerischen Umgang mit der Sprache gebunden. Den Sinnen folgend nähern sich die Kinder ganz unmittelbar und konkret der Sprache. Sie machen sie sich verfügbar. Sie werden sensibel für ihre Schönheit und die Gestaltungsmöglichkeiten, die sie bietet.

Langsam ins eigene Schreiben finden

Beim kreativen Schreiben erhalten Kinder die Möglichkeit, von einem gemeinsamen Impuls ausgehend den eigenen Gedanken und Fantasien nachgehen zu dürfen. Genau auf diese Wanderungen sollten sich die Kinder nun machen können.

Miteinander statt gegeneinander: literarische Geselligkeit

Das eigene Schreiben ist keine nur individuelle Tätigkeit. Schreibprozesse finden immer in einer Gruppe statt, die auf das Schreiben des Einzelnen zurückwirkt.

Nachdenken können: Zeit zum Schreiben lassen

Zeitdruck wirkt blockierend, noch dazu, wenn Kreativität gefordert ist. Ziel sollte sein, allen Kindern die Zeit einzuräumen, die sie brauchen, um ihre Schreibvorhaben zu realisieren. Deshalb:

Offene Angebote als Zusatz und Ergänzung

Das Schreiben als Ausdrucksmittel steht anderen Formen der Gestaltung sehr nahe. Neben dem schriftlichen Gestalten kann auch gemalt, gebastelt, szenisch dargestellt ... werden.

Präsentation: Vorlesen und Zuhören

Die fertigen Ergebnisse werden natürlich veröffentlicht: in der Vorleseunde, bei Schulfesten, in der Schülerzeitung etc.

Qualität statt Quantität

Die Länge des Textes oder die Anzahl der Rechtschreibfehler sagt wenig über die Qualität des Ergebnisses aus. Bei der Beurteilung sollte danach gefragt werden, ob der Text in Inhalt und Gestaltung als angemessenes und gelungenes Ausdrucksprodukt des Kindes zu verstehen ist.

Richtig schreiben?! Zur Bedeutung der Orthografie

Die Rechtschreibung ermöglicht es einem Außenstehenden, einen Text lesen und verstehen zu können. Sie ist also weniger eine Schreib- als eine Lesehilfe. Diese Erkenntnis kann Einsicht schaffen, sich dem mühseligen Erwerb der Schriftnormen zu stellen. Vorausgesetzt, ich schreibe Texte, die andere auch lesen möchten.

Schriftkultur statt Aufsatzkultur: Schreiben als kulturelle Tätigkeit

Schreiben in der Schule ist mehr als Übung. Schreiben sollte Erlebnis, Ausdruck, Kommunikation und forschendes Lernen sein. Es sollte ein experimentierendes Suchen nach dem eigenen Ich in der Welt sein; und ganz

nebenbei – als Mittel zum Zweck – auch eine Begegnung mit den Regeln und Formen der schriftlichen Darstellung.

Textverarbeitung – zum Beispiel auf der Schuldruckerei

Das Erproben verschiedenster Schreibgeräte und Materialien schafft vielfältige Erfahrungen mit der Schrift. Auf der Freinet'schen Schuldruckerei zum Beispiel wird die Schrift für Kinder wortwörtlich be-greifbar.

Umschläge und Ummantelungen: Texte werden zu Büchern

Texte werden nicht nur geschrieben und gedruckt, sie können auch zu kleinen oder großen, individuellen oder klasseneigenen Geschichten- und Gedichtbänden weiterverarbeitet werden.

Verankerung im Unterricht: Schreibprojekte nicht nur vor den Ferien

Kreatives Schreiben sollte nicht zum außerunterrichtlichen Zusatzangebot oder zur Motivationsmaßnahme vor den Ferien degradiert werden. Kreatives Schreiben braucht Zeit, Kontinuität und einen festen Platz im Unterricht.

Würdigung der Arbeit der Kinder

Der Umgang mit den Texten der Kinder bedarf viel Sensibilität. Weder die Norm noch die Originalität des Textes allein können zum Maßstab der Beurteilung werden. Zu berücksichtigen ist auch die Bereitschaft des schreibenden Kindes, sich auf das Wagnis der Schrift einzulassen.

X & Y Schüler X und Schüler Y: Vielfalt fördern durch innere Differenzierung

Kreative Schreibszenarien lassen Freiräume, den Text als Problemlösung auf ganz unterschiedliche Weise zu realisieren. Die Texte können kurz oder lang, linear oder komplex sein, ohne ihren Reiz einzubüßen. Kreatives Schreiben ist immer binnendifferenziert.

Zensurierung?

Ganz unabhängig von der prinzipiellen Forderung nach einer zensurenfreien Schule gibt es hier viel Pro und Kontra zu diskutieren. Wichtiger als eine eindeutige Antwort erscheint an dieser Stelle aber ein neuer Blick auf die Kindertexte, der den oben bereits angedeuteten Unterschied von Kulturtechnik und Schriftkultur berücksichtigt und dabei sensibel auf das blickt, was die schreibenden Kinder in ihren Texten zu Papier bringen.